

# Laibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Mai d. J. dem Leiter der geodätischen Gruppe im I. und I. militär-geographischen Institute, Obersten des Armeestandes Dr. philosophiae Robert Daublesky von Sterned das I. und I. österreichisch-ungarische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Mai d. J. aus Anlass der Vollendung der Adaptierung des Schlosses Velvedere allergnädigst zu gestatten, dass dem baulleitenden Architekten, Ministerialrathe Emil Ritter von Förster die Allerhöchste Anerkennung bezeugt werde, und dem Architekten Johann Schneider das goldene Verdienstkreuz mit der Krone huldvollst zu verleihen.

Den 28. Mai 1900 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das CX. Stück der italienischen, das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur böhmischen Ausgabe des Reichsgezetzbuches vom Jahre 1899, das XVI. und XXIV. Stück der italienischen, das XXVIII. Stück der rumänischen, das XXX. und XXXI. Stück der kroatischen, das XXXII. Stück der slowenischen und kroatischen und das XXXIII. Stück der polnischen, slowenischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgezetzbuches vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26sten Mai (Nr. 118) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 10 „Deutscher Turnhort“ vom 16. Mai 1900.
- Nr. 5 „Mittheilungen des Vereines der Freidenker Niederösterreichs“ vom 30. Mai 1900.
- Nr. 10 „Selbsthilfe“ und „Lesen klärt auf. Nur Selbsthilfe.“
- Nr. 21 „Wahrheit“ vom 18. Mai 1900.
- Nr. 112 „Salzburger Volksblatt“ vom 16. Mai 1900.
- Nr. 39 „Deutsche Wacht“ vom 17. Mai 1900.
- Nr. 4 „Lounské Hlasý“ vom 19. Mai 1900.
- Nr. 19 „Český Východ“ vom 19. Mai 1900.
- Nr. 8 „České uřednické Listy“ vom 20. Mai 1900.
- Nr. 40 „Pilsner Tagblatt“ vom 16. Mai 1900.
- Nr. 20 „Nová Doba“ vom 16. Mai 1900.
- Nr. 20 „Der Gebirgsbote“ vom 19. Mai 1900.
- Nr. 116 „Týdenník lidových novin“ vom 20. Mai 1900.
- Nr. 39 „Lidové Noviny“ vom 20. Mai 1900.
- Nr. 20 „Československé dělnické rozhledy“ vom 18ten Mai 1900.
- Nr. 17 „Světlo“ vom 18. Mai 1900.
- Nr. 39 „Noviny Těšínské“ vom 19. Mai 1900.

## Nichtamtlicher Theil.

### Delegationen.

Budapest, 26. Mai.

Die österreichische Delegation setzte die Generaldebatte des Budgets des Ministeriums des Aeußern fort. Del. Mauthner polemisierte gegen die tschechischen Delegierten, deren Verhalten unlogisch sei, denn durch das Aufwerfen der innerpolitischen Fragen bezwecken sie augenscheinlich eine Aeußerung des Ministers des Aeußern, dem sie, wie Redner betont, mit Unrecht eine Einmischung in die innere Politik vorwerfen. Auf die Handelspolitik übergehend, betont Redner die Nothwendigkeit der Herstellung eines autonomen Zolltarifes, der die Interessen Oesterreichs und Ungarns versöhne, wozu die Perfectionierung des Zolltarifes dringend erforderlich sei. Wenn der Aeußern nicht gelingt, werde der Minister des Aeußern nicht zu beneiden sein, wenn er mit den verträge in Verhandlungen eintreten soll. Gegenüber der in Deutschland in der Zolltarifffrage herrschenden Confusion sei der österreichisch-ungarische Zolltariff immer noch günstig. Redner bedauert, dass die österreichische Industrie in den letzten Jahren nicht so bedeutend sich entwickelte, wie in England und Deutschland, wodurch wir weniger Nutzen aus den Handelsverträgen zogen. Redner hebt anerkennend die industriefreundliche Haltung der österreichischen Re-

gierung hervor, bedauert jedoch, dass in größeren Kreisen der Bevölkerung noch immer eine gewisse industriefeindliche Haltung herrsche. Gegenüber dem Vorwurfe des Del. Raftan, dass der Minister des Aeußern den Bau der kleinasiatischen Bahn Deutschland überließ, betont Redner, dass wir im Inland noch genug Eisenbahnen zu bauen hätten, die die Industrie bedeutend fördern sollen, was die Tschechen durch Verhinderung der Verathung der wirtschaftlichen Frage vereiteln. Der deutschen Expansivpolitik verdanken wir das Aufblühen gewisser Industriezweige, da Deutschland die Deckung der von ihm neu erschlossenen Absatzgebiete nicht allein besorgen kann. Redner tritt für den wirtschaftlichen Zusammenschluss der europäischen Staaten unter Hinweis auf den namhaften Export Amerikas nach Europa ein und constatirt, dass man mit der Meistbegünstigung nicht allzu gute Erfahrungen gemacht habe, da wir beispielsweise an die Vereinigten Staaten und Russland viele Meistbegünstigungen gewähren, ohne solche von ihnen zu erhalten. Redner erhofft diesbezüglich die Intervention des Ministers des Aeußern. Er wünscht eine namhaftere Umwandlung der Honorarconsulate in wirkliche, bedauert den geringen überseefischen österreichisch-ungarischen Schiffsverkehr, wünscht die Vermehrung und moderne Ausgestaltung der Handelsmarine, eine entsprechende Förderung des Lloyd, welcher hierzu nicht genügende Mittel besitze und dankt dem Kriegsminister für die den jungen im Auslande befindlichen Kaufleuten in Erfüllung der Militärpflicht gewährten Erleichterungen.

Mauthner erklärte, die Kriegsmarine sei nicht nur zur Küstenverteidigung bestimmt, sondern auch nothwendig für die Entwicklung des überseeischen Handels.

Redner ist überzeugt, dass entgegen der Ansicht der Tschechen der Dreibund nicht nur nicht wackle, sondern noch lange bestehen werde. Das Bündnis Oesterreich-Ungarns mit Deutschland sei kein überspieltes Clavier, es sei nur sehr vorsichtig, wenn von Zeit zu Zeit das intime Verhältnis vor der ganzen Welt klargelegt und die Festigkeit des Dreibundes überall anerkannt werde.

Del. Dr. Pacal polemisierte gegen den Delegierten Mauthner und sagte, die Tschechen griffen erst zur Obstruction, als sie sahen, dass die Deutschen bei dieser Taktik siegten. Trotz der dreijährigen deutschen Obstruction werde der Vorwurf, den Frieden zu stören, die Industrie und das Gewerbe zu verderben, erst jetzt gegen die Tschechen erhoben. Die Tschechen wären Narren, wenn sie verlangen würden, dass die deutsche Nation in Oesterreich unterdrückt werden solle, wozu sich kein österreichischer Staatsmann finden würde, auch stiehe ein großes Reich hinter ihnen. Die Tschechen verlangen nichts, als Gleichberechtigung im Lande, wo sie culturell und materiell so fest stehen wie die Deutschen und übrigens die Majorität haben. Am Rückgange Oesterreichs sind nicht die Tschechen, sondern diejenigen schuld, welche, entgegen der historischen Entwicklung der Völker, centralisierend und germanisatorisch auftraten.

Del. Pacal sagte, auch Ungarn blühte erst empor, als das centralistische System aufhörte. Wenn man den Tschechen die Freiheit gebe und ihnen die Entwicklung gestatten würde, so wie den Ungarn, werden sie nicht nur treue Unterthanen des Kaisers sein, sondern auch aus ihrem Vaterlande, zu Ehren Oesterreichs, ein mächtiges Reich schaffen. Die Deutschen selbst werden die Wohlthaten der selbständigen Verwaltung anerkennen und die Tschechen geben die Hoffnung nicht auf, dass es zu einer solchen Auseinandersetzung zwischen ihnen und den Deutschen kommen werde. Wenn die Deutschen und Tschechen in wirtschaftlicher und cultureller Beziehung sich vereinigen, werden sie Ungeheures leisten. Wenn man den Tschechen vorwirft, dass sie nach Moskau giengen, erinnere Redner daran, dass die Deutschen nach Deutschland giengen und dort im alldeutschen Verbanne scharfe Neben gegen den Reichsverband hielten. Redner bespricht eine Reihe von Ausweisungen aus Preussisch-Schlesien und weist darauf hin, dass die deutschen Arbeiter bei uns anders behandelt werden, als die Oesterreicher in Preussisch-

Schlesien, und bittet den Minister des Aeußern um Aufklärung, ob die Zeitungsnotiz richtig sei, dass die österreichische Regierung mit der deutschen sich stets ins Einvernehmen setze, wenn es sich um eine Ausweisung handle und dass die österreichische Regierung die Ausweisung dann zulasse, wenn sie dieselbe begründet finde. Auf dem Balkan, sagt Redner, hassen uns die slavischen Völker als Protectoren Milans. — (Graf Soluchowski ruft dazwischen: „Rein!“) — Del. Pacal (fortfahrend): Das Volk gewiss und wenn dort sich ein Kampf entwickle, müsse man mit den Sympathien der Bevölkerung rechnen. In Bulgarien und in Montenegro gebe es keine Partei, die für die österreichische Regierung sich ausspreche. Was den Dreibund anbetreffe, brauchen wir, wie die Berliner Entrevue zeigte, eine solche Manifestation nicht, wohl aber Deutschland, um das Prestige aufzufrischen, da es auf allen Seiten engagiert sei. Dem Dreibund schade auch nichts mehr bei allen slavischen Völkern, als wenn derselbe fortwährend als Hort der deutschen Bestrebungen im Innern Oesterreichs hingestellt wird. Redner verlangt schließlich die Vermehrung der Consulate und befragt den Minister über das Schicksal der Beschlüsse der Haager Conferenz. Der südafrikanische Krieg hätte die beste Gelegenheit geboten, diese Beschlüsse in Kraft treten zu lassen. Redner schließt mit den Worten, er glaube im Namen der böhmischen Nation zu sprechen, wenn er sage, dass die Tschechen gegen den Minister des Aeußern das vollste Mißtrauen hegen. Es schmerze sie aufrichtig, dass sie dem Sohne einer Brudernation ihr Mißtrauen erklären müssen. Gebe Gott, dass es anders werde und dass der Minister des Aeußern sich davon überzeuge, dass er, wenn er ein treues loyales Volk herunterstoßen geholfen hat, gar nicht im Interesse des Reiches handelte. Wir sagen nicht, Oesterreich werde slavisch, oder es werde gar nicht sein. Nein, wir sagen, ein gerechtes, auf die Zufriedenheit aller Völker gegründetes Reich werde ein mächtiges Bollwerk gegen alle Angriffe von rechts und von links sein. (Beifall bei den Tschechen.)

Del. Rozłowski betont die Nothwendigkeit einer Friedenspolitik nach außen und im Innern und wünscht ein internationales Uebereinkommen über Arbeiterschutz und über Regelung der Arbeitszeit, ferner die Ausgestaltung der Nordbahn und der Südbahn, Belebung des Triester Handels, Ergänzung des Canalnetzes und der Fluss- und Handelschiffahrt. Die innere Politik besprechend, bemerkt Redner, es schmerze ihn als alten Freund des böhmischen Volkes, dass die an sich gerechte Sache sich durch die unvorsichtige Wahl der Mittel compromittiert hat. Redner wendet sich an die Vertreter der linken Seite der Delegation mit der Bitte, von der Reizbarkeit abzulassen und betonte die Ehrlichkeit der Pacificationsversuche des Polenclubs, die leider auch den Deutschen gegenüber wirkungslos geblieben sind. Er begrüßt die Friedensstimmen Bergelts und Demels bezüglich der Sprachenfrage und sagt, die Polen sind für den Waffenstillstand mit Auscheidung derjenigen Gegenstände aus der Obstruction, welche für den Gang der Staatsmaschine unumgänglich nothwendig sind.

Redner erwartet die erfolgreiche Antheilnahme am Pacificationsversuche des Polenclubs von allen gemäßigten Parteien, vor allem von dem Einflusse der Mitglieder des Herrenhauses ohne Unterschied der Parteistellung und schließt mit dem Ausdruck der wärmsten Anerkennung für Graf Soluchowski. Die Debatte wird geschlossen.

Da zwischen den vorgemerkten Rednern bezüglich der Wahl eines Generalredners keine Einigung erzielt wird, gelangen geschäftsordnungsmäßig sämtliche vorgemerkte Redner zum Wort. — Del. Graf Stürgkh bemerkt, er wolle sich auf die vielerörterte Arbeit der internen Angelegenheiten Böhmens aus Gründen subjectiver und objectiver Competenz nicht begeben, er wendet sich gegen die Bemerkungen des Del. Bencajz, der unter Berufung auf ein Gespräch, dessen Redner von Seiner Majestät anlässlich des Delegations-Cercles gewürdigt worden sei, die Behauptung aufgestellt habe, er habe Sr. Majestät dem Kaiser eine solche In-



formation erteilt, indem er den Exodus der Slovenen aus dem steirischen Landtage als grundlos bezeichnet habe. Er habe bei dem erwähnten Anlasse nichts von der Grundlosigkeit, das wäre eine subjective Annahme, sondern vom objectiven Momente gesprochen, daß sich ein concreter Anlaß aus den Verhandlungen des steiermärkischen Landtages für den Exodus nicht ergeben habe, vielmehr eine allgemeine Verstimmung, der slovenischen Nationalität diesen Exodus erklärt habe. Redner tritt weiters den Ausführungen des Del. Bencajz über die Zurücksetzung der slovenischen Bevölkerung in Steiermark entgegen. Was namentlich die sprachlichen Verhältnisse betrifft, so könne Redner aus Erfahrung constatieren, daß das Zusammenleben der Deutschen und Slovenen in Unterlande bei den Slovenen das lebhafteste Bedürfnis wachrufe, sich des Deutschen zur eigenen culturellen Hebung mächtig zu erhalten, dieses Bedürfnis trete in der slovenischen Bevölkerung, welche hochbegabt und bildungsfähig sei, überall hervor, wo es nicht durch nationale Agitation in den Hintergrund gedrängt werde. Redner wendet sich sodann der Besprechung der politischen Lage zu. Das Gesamtbild der auswärtigen Lage hat erfreulicherweise keine Veränderung aufzuweisen. Zu dem festgefügteten Bau des Dreibundes als sicherem Untergrund treten unsere Beziehungen zu Rußland und den anderen Staaten als entsprechende Friedensbürgschaft hinzu. Die Berliner Kaisertage haben dem bestehenden Bunde keinen neuen programmatischen Inhalt gegeben. Sie war eine von jubelnden Ovationen der deutschen Reichshauptstadt begleitete ebenso solenne als herzliche Bekräftigung des unerschütterlichen Bestandes des Bundes der Herrscher und der Reiche. Gegenüber der Behauptung, daß der Dreibund sein Programm, seinen Inhalt und Umfang seit seiner Gründung verändert habe, meint Redner, daß eher die politische Stellung der Delegierten der jungczechischen Partei sich geändert habe. Redner sagt, es sei der Verdacht gerechtfertigt, daß die Anschuldigungen der Czechen auf dem Gebiete der äußeren Politik in Motiven der politischen Verhältnisse im Innern des Reiches zu suchen sind. In diesem Uebergreifen der czechischen nationalen Empfindungspolitik auf die auswärtige Lage des Staates liege aber nicht bloß eine ernste Gefahr, sondern es sei das Leitmotiv der ganzen parlamentarischen Action der Czechen in den Delegationen. Dadurch werden aber die Czechen auch von jenen Parteien getrennt, mit denen sie sonst in einem innerpolitischen Verhältnisse stehen.

Der Redner wirft dann einen Rückblick auf die Haltung der Czechen gegenüber der auswärtigen Politik der Monarchie und sagt, wenn auch heuer der Ton, der gegen den Dreibund angeschlagen wurde, ein merklich gedämpfter war, habe sich doch die latente Opposition gegen die auswärtige Politik auch diesmal wieder zu einem solennen Mißtrauensvotum gegen die Leitung der auswärtigen Politik verdichtet. Es ist also klar, daß die Doctrin der bewußten Incongruenz zwischen der auswärtigen und inneren Politik nicht nur eine grundfalsche, sondern auch geeignet ist, das Ueberwuchern der durch den Czechismus im Innern hervorgerufene Krise auf das Gebiet der äußeren Angelegenheiten zu veranlassen. Die Macht dieses politischen Paradoxons auf die Gemüther der maßgebenden Personen gebrochen zu haben, ist ein unbestreitbares und anerkanntes Verdienst der Aufrichtigkeit der jungczechischen Taktik in auswärtigen Dingen. Seither hat sich überall die Erkenntnis durchgerungen, daß die Führung des Staates in inneren und äußeren Dingen einen homogenen Charakter an sich tragen müsse. Unverrückbar stehe dieser Grundsatz für die auswärtige Politik fest, die sich der Billigung der überwiegenden Majorität der Delegation erfreue, einer Billigung, von der sich, wenigstens nach den bisherigen Resultaten der Ausschussverhandlungen, die jungczechische Partei ganz ausschließe. Eine Lösung der inneren Krise drängt sich uns aber mit gebieterischer Macht auf, und wenn jener Fixpunkt als Grundsatz der auswärtigen Politik gilt, dann werde die Lösung der inneren Krise sich logischerweise in einer homogenen Art zu vollziehen haben. Je stärker der Ansturm der Dreibundgegner auf das System der auswärtigen Politik wirkt, desto nachdrücklicher werde, bewußt oder unbewußt, das Bedürfnis entstehen, daß die Dreibundfreunde auch in Bezug auf die Gestaltung der inneren Politik dieses Reiches sich zusammenschließen. Diese Uebereinstimmung in gewissen Grundsätzen der auswärtigen Politik war es, welche einerseits zu einer politischen Cooperation im Innern geführt und einen Theil der Basis dieser Cooperation ausgemacht hat. Die Delegationsberatungen bilden alljährlich das Beispiel vom natürlichen Bestande und der unbedingten Geltung jenes Krystallisationspunktes, dem es zu danken ist, daß die österreichischen Parteien sich gemeinsam um das Budget des Auswärtigen scharen. Dieser Lehre der Delegation wird sich auch die Gestaltung der inneren Politik auf die Dauer nicht entziehen können. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß die Verhandlungen der Delegation, was die Gestaltung der inneren Verhältnisse in Oesterreich

betrifft, erziehlisch und fortentwickelnd wirken mögen, schließt der Redner seine Ausführungen. Er werde mit der überwältigenden Majorität dieser Versammlung für das Budget des Auswärtigen stimmen. (Lebhafter Beifall.)

Del. Popovici bedauert, daß der Minister des Aeußern das Verhältnis zu Rumänien und den übrigen Balkanstaaten mit Stillschweigen übergangen habe, und bespricht die rumänische Frage, wobei er constatiert, daß die kleinen Völker des Donaubekens zwar vom türkischen Feinde nicht mehr bedroht seien, daß ihnen dagegen in Rußland trotz der Friedensliebe des Jaren infolge des Expansivdranges des russischen Volkes ein mächtigerer Feind erstanden ist, gegen den wie vor Jahrhunderten Oesterreich den einzigen Schutz und Hort bildet. Der Selbsterhaltungstrieb Rumäniens und die Weisheit des Königs Carol schützen die Rumänen vor dem Gedanken einer Annexion des österreichischen, von Rumänen bewohnten Gebietes, die nur bei einem Debäcle Oesterreichs möglich wäre, gleichzeitig aber das Ende Rumäniens bilden würde, das im russischen Meere unterginge. Während Oesterreich die Balkanvölker durch Güte und Eingehen auf ihre Interessen zum Anschlusse an Oesterreich bewegen sollte, hat die österreichische Politik oft die Balkanvölker abgestoßen. Es sei ein Verdienst des Grafen Goluchowski, wenigstens gegenüber Rumänien einen friedlichen Verkehr angebahnt zu haben. Diese Tendenz müsse auch durch gute Behandlung der in Oesterreich wohnenden Connationalen gestärkt werden. Die Slavifizierung der Bukowina sei eine «travail pour le tsar».

Del. Parish spricht namens seiner Partei den wärmsten Dank für den glänzenden Empfang des Kaisers in Berlin aus und sagt, daß der Dreibund von seiner Partei jederzeit als ein Bündnis angesehen wurde, welches den Interessen der Monarchie entspricht; insbesondere seit der Minister das innige Verhältnis zu Rußland betont hat, könne sie der Stärkung des Dreibundes mit umso größerer Freude entgegensehen. Der Redner appelliert an alle Parteien, sie mögen in die äußere Politik nicht sentimentale Gefühle und nationale Momente hineinbringen, und er hofft, daß die Anschauungen seiner Partei über das Wesen der auswärtigen Politik den Beifall der gesamten Delegation finden werden. Der Delegierte spricht sich für die Vorlage eines Rothbuchs, namentlich bezüglich der Handelspolitik, aus und acceptiert gern und loyal die Erklärung des Ministers, daß dieser sich nicht in die innerpolitischen Verhältnisse einmische. Er meint aber, daß die seit 1897 eingeleitete parteipolitische Presscampagne wahrscheinlich bis in das Pressedepartement des Auswärtigen Amtes zu verfolgen sei, was den Minister veranlassen möge, weitere Beeinflussungen der inneren Situation durch das Pressedepartement und die untergeordneten Factoren hintanzuhalten. Der Redner tritt dann für die Ausgestaltung der Honorarconsulate in effective ein und sagt, der Grund für unsere traurige wirtschaftliche Lage liege in der inneren Situation. Die Ereignisse vom October des vorigen Jahres halte er für eine Katastrophe, nicht so sehr wegen der Aufhebung der Sprachenverordnungen, sondern wegen der Thatfache, daß im Parlament die Obstruction gesiegt hat. Ohne einer Besserung der innerpolitischen Situation werden wir bei Abschluß der neuen Handelsverträge großen Schaden erleiden. Er appelliere deshalb an den Jungczechclub, zu bedenken, daß der Weg, der einen Theil zum Siege geführt hat, nicht immer geeignet ist, alle anderen zum Siege zu führen. An die Regierung müsse er aber die Aufforderung richten, durch energisches Eingreifen den Frieden herbeizuführen, wenn es sein muß, auch durch eine große That. Wenn einmal die Beseitigung der Obstruction erreicht ist, dann werde auch ein Ausgleich der nationalen Gegenätze wenigstens so weit möglich sein, daß sich der tödliche Kampf von heute in einen minder erbitterten Wettstreit umwandelt. Die eine Lehre müssen aber alle aus dem traurigen Streite ziehen, daß, wenn sich unsere Verhältnisse wieder zum Guten wenden sollten, jede Nation an der Leitung der Geschäfte so weit Antheil nehmen müsse, als es ihrer Bedeutung und Stärke entspricht. Der Redner stimmt für das Budget.

Del. Wachnianin verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß der ruthenische Volksstamm keine nationale Selbständigkeit besitze und sagt, die im Jahre 1897 eingeleiteten freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland entsprechen nur den gegebenen politischen Verhältnissen und der gegenwärtigen Kräftegruppierung der Mächte Europas. Der Redner bespricht die Frage der Auswanderung nach Amerika und verlangt, daß die katholischen Bischöfe Nordamerikas der ruthenischen Geistlichkeit mehr Entgegenkommen zeigen. Wir wünschen, daß in Südamerika den Auswanderern ein besserer Schutz zuteil werde als bisher.

In einer thatsächlichen Berichtigung erklärt Delegierter Pacal gegenüber dem Del. Parish, daß seine Partei stets bereit war, mitzuarbeiten, doch müsse man vor allem den gerechtfertigten Beschwerden der czechischen Bevölkerung Rechnung tragen, sonst habe ein derartiger Appell keinen Wert. Gegenüber dem Del. Rozowski

bemerkt der Redner, daß er trotz aller Freundschaft die Rathschläge in Gegenwart von Feinden zurückweisen müsse. — Del. Rozowski erwidert: «Seit acht Monaten thun wir nichts anderes als Sie vertraulich bitten.» Die Czechen griffen zur Obstruction, weil sie ein Gegengewicht gegen die deutsche Obstruction haben wollen. Wir haben aber nichts dagegen, daß jede Obstruction aus der Welt geschafft werde.

Der Präsident ermahnt den Redner wiederholt, den Rahmen einer thatsächlichen Berichtigung nicht zu überschreiten. Del. Pacal sagt, wenn gesagt werde, daß die Czechen durch ihr Vorgehen ihre Freunde abstoßen, so könne man doch anderseits nicht verlangen, daß sie der Freunde wegen ihr Programm und ihre Rechte aufgeben. Die Czechen haben ihre Selbstverleugnung bereits bis zum äußersten getrieben. Uebrigens enthalte die Rede Rozowskis keinen Rath, der den Czechen den Weg angeben würde, den sie zu betreten hätten.

Del. Gambini berichtet gegenüber dem Delegierten Bencajz, es sei nicht richtig, daß die Slovenen und die Kroaten in den bezüglichen Landesvertretungen ihre Rechte und Interessen nicht verteidigen können. Wenn sie in diesen Landesvertretungen nicht erscheinen, so geschehe dies nur deshalb, weil eine Minorität dort ihre excessiv nationalen Forderungen durchsetzen wolle.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 28. Mai.

Wie die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» erzählt, entbehrt die durch ein Wiener Blatt verbreitete Meldung, daß Kaiser Wilhelm in Begleitung des Kronprinzen im kommenden September dem Wiener Hofe einen Besuch abstatten werde, jeder thatsächlichen Begründung.

Die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» schreibt: Deutsche Blätter verzeichnen eine Meldung des «Manchester Guardian», wonach der deutsche Kronprinz Indien besuchen werde, weil Kaiser Wilhelm wünsche, daß der Kronprinz die Grundzüge kennen lerne, nach welchen England seine östlichen Provinzen regiere, ferner daß der Vizekönig von Indien von diesem Wunsche des deutschen Kaisers Mittheilung erhalten habe. Wir sind in der Lage, dem «Manchester Guardian» zu verrathen, daß diese seine Meldung an maßgebender deutscher Stelle den Eindruck einer «kolossal fetten Ente» hervorgerufen hat.

Gegenüber dem «Temps», welcher der von maßgebender Seite herrührenden Mittheilung, daß eine Zusammenkunft des Königs Alexander und seiner Mutter anlässlich der Anwesenheit des Königs in Paris nicht stattfinden werde, eine Reihe von competenten argumenten entgegengestellt hatte, wird von kompetenter Seite neuerlich festgestellt, daß die erwähnte Begegnung überhaupt nicht geplant war, die hohe Frau um eine solche nicht angegangen wurde, daher auch gar nicht in die Gelegenheit kommen konnte, sich irgendwie für oder gegen dieselbe auszusprechen.

Einer Depesche aus Washington zufolge ist dort die Nachricht eingetroffen, daß in allen japanischen Häfen scharfe Torpedos gelegt werden. Man glaube, daß Japan in der nächsten Zeit einen Conflict erwarte.

## Tagesneuigkeiten.

— (Meneliks erste und letzte Pfeife.) Der Kaiser Menelik von Abessinien hat die Einfuhr von Tabak in sein Land vollständig untersagt, nicht gerade zur Freude vieler seiner Unterthanen, denen das Rauchen eine liebe Gewohnheit geworden war. Die «Ball Mail Gazette» gibt jetzt eine recht ergötzliche Begründung für dieses strenge Verbot. Danach soll Menelik eines Tages einige Engländer beobachtet haben, wie sie sich mit großem Behagen dem Genuße ihrer kurzen Pfeifen hingaben. Er entschloß sich sofort zu einem Versuch, um sich durch den Tabaksrauch in den gleichen Zustand heilighen Wohlbefindens zu versetzen, entließ eine Pfeife und etwas Tabak von den englischen Besuchern und rauchte. Der Erfolg war dann aber dummerweise der Gegentheil des erwarteten Behagens, daß der arme Herr fränke Kaiser wüthend befahl, die Engländer mit ihren stinkenden Pfeifen zum Teufel zu jagen. Er soll nachher gestanden haben, daß nach dieser Erfahrung schon der schwächste Geruch des fürchterlichen Krautes ihm die ganzen schrecklichen und qualvollen Folgen seiner ersten und letzten Pfeife nur zu lebhaft wieder in Erinnerung brachte. Für Raucher ist demnach Abessinien kein empfehlenswertes Land.

— (Eine Universität in Constantinopel.) Wie man aus Constantinopel meldet, hat der Sultan vorliegen Blättern zufolge die Errichtung einer Universität in der türkischen Hauptstadt angeordnet. Diese Hochschule wird in zwei Sectionen eingetheilt werden, in welchen, wie verlautbart wird, «die Wissenschaften und Künste, den Bedürfnissen der Verwaltung des Reiches entsprechend», gelehrt werden sollen.



— (Der Säugling als Lebensretter.) Ganz auf dieselbe Art, wie einst die Gänse das Capitol, hat kürzlich in Paris, Rue St. Antoine 107, das sieben Monate alte Söhnchen des Parfumeurs Gouffin sich und den Seinigen das Leben gerettet. Mama Gouffin hatte in den Eistagen des Mai im Schlafzimmer den eisernen Ofen geheizt, und dann waren die Eltern und die zwei Geschwister schlafen gegangen. Im geöffneten Nebenzimmer schlief der Säugling in seiner Wiege. In der Nacht hörten die Nachbarn den sonst zärtlich gewarteten Säugling anhaltend schreien; sie drangen in die Wohnung, fanden das Schlafzimmer mit Kohlenoxydgas gefüllt und die Schlafenden bereits schwer betäubt. Man riß die Fenster auf und konnte zum Glück alle ins Leben zurückrufen, die ohne das Geschrei des Kleinen dem sicheren Tode verfallen wären.

— (Höchste Reclame.) Der «Matin» hat als Reclamemittel für einen neuen Roman, der demnächst in seinem Feuilleton erscheinen soll, die Verbreitung der Zettel aus einem Luftballon gewählt, der hoch über Paris schwebte und einen Papierregen fallen ließ. Der Luftschiffer Vullann gibt eine lebhaft Schilderung seiner Fahrt, die übrigens einen schlimmen Ausgang hätte nehmen können. Der Ballon stieg nämlich in eine Höhe von nahezu 6000 Meter, so daß dem Schiffer der Athem fast ausging. Er hatte lange vergeblich versucht, das Ventil zu öffnen. Als es ihm endlich gelang, fiel der Ballon in zwei Minuten aus der schwindelnden Höhe zur Erde und wäre in einen mit Wasser gefüllten Steinbruch gerathen, wenn nicht herbeigeeilte Leute das Seil hatten ergreifen und ihn an eine trockene Stelle ziehen können.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Beamtenverein.

Samstag abends fand in Hafners Bierhalle die ordentliche Local- und Consortialversammlung der krainischen Mitgliedergruppe des I. allgemeinen Beamtenvereines statt.

Der Obmann, Herr Professor Westler, begrüßte die Versammlung und erstattete sodann den Bericht über die Thätigkeit des I. allgemeinen Beamtenvereines im Jahre 1899. Wir entnehmen dem Berichte folgende Hauptdaten:

Die Zahl der Vereinsmitglieder beläuft sich derzeit auf 132.089. Der Verein zählte Ende 1899 79 Local- und Consortialauschüsse, 70 Spar- und Vorschuss-Consortien, 1946 Vereinsbevollmächtigte und Agenten, 1981 Vereinsärzte für die Lebensversicherung. Die Zahl der Versicherungsverträge stellt sich Ende 1899 auf 81.700, der Pensionsversicherungen auf 235, der Krankengeldversicherungen auf 201, der vermittelten Cautionen auf 3274. Unter den Einnahmen finden sich an Prämien der Lebensversicherung 3.085.998 fl. 14 kr., an Zinsen 926.582 fl. 24 kr.; unter den Ausgaben 2.008.570 fl. 90 kr. für Auszahlungen der Lebensversicherungs-Abtheilung, 105.185 fl. 8 kr. an Abschlußprovisionen und ärztlichen Honoraren, 95.980 fl. 92 kr. an Incasso-Provisionen an Localauschüsse und Consortien, 211.502 fl. 5 kr. an allgemeinen Regieauslagen. Die Activa der Lebensversicherungs-Abtheilung betrugen 22.595.541 fl. 79 kr.; die Vorschüsse auf vom Vereine ausgestellte Policen 2.244.889 fl. 86 kr. Der Gebahrungsbüchse aus dem Betriebe der Lebensversicherung beläuft sich auf 237.244 fl. 9 kr.; hiezu kommen an realisiertem Cours-gewinne 551 fl. 25 kr. — Im Jahre 1899 gelangten 5023 Verträge über 5.477.100 fl. Capital auf den Ab-schluss zum Abschlusse. Außer Kraft sind getreten 3122 Policen über 3.252.886 fl. Der reine Zuwachs betrug 2189 Policen über 2.538.531 fl. An Rentenversicherungen kamen zum Abschlusse 614 über 122.343 fl. Jahresrente. Der Abfall betrug 103.675 fl. Dieser starke Abfall ist auf den Umstand zurückzuführen, daß die k. k. priv. österreichische Nordwestbahn im November 1899 den Zwang zum Abschlusse einer Rentenversicherung für dessen eine namhafte Zahl ihrer Bediensteten die Witwenrenten fallen ließ. — Die Zahl der Consortien betrug 69, auf 35.070, die Summe der Anteilsanlagen von 12.340.515 fl. auf 12.709.607 fl. Die Reservefonds der Consortien weisen die Höhe von 881.983 fl. auf. — Die humanitäre Wirksamkeit betreffend, wurden 20.816 fl. 6 kr. ausgegeben. — Der Verwaltungsrath hat auch eine Dienstpragmatik der k. k. Civilstaatsbeamten, dann wegen Aufhebung der Verpflichtung der Staatsangestellten zum Erlegen von Cautionen und Rückstellung der bereits erlegten, endlich zur Realisierung des Gedankens eines obligaten Pensionsinstituts der Privatbeamten.

Der Obmann gedachte sodann der im laufenden Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder und ersuchte die Anwesenden, sich zum Zeichen der Trauer von den Seiten zu erheben. (Geschicht.)

Hierauf erstattete Herr Rechnungsrath Svetel den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht des Local- und Vorschuss-Consortiums für das Jahr 1899.

Auf Grund des in der vorjährigen Generalversammlung gefassten Beschlusses trat mit Anfang des Jahres 1900 die Verschmelzung des Localauschusses und des Consortialvorstandes ein, so daß seit diesem Zeitpunkte letzterer die Geschäfte des Localauschusses führt. Der Consortialvorstand trat behufs Erlangung eines eigenen Kanzleilocalen mit dem hiesigen Beamten-Consumvereine in Verhandlung und erhielt auch dessen Vocale zur theilweisen Benützung. Allein da sich das Vocale als zu klein erwies und auch von Parteien des Consumvereines frequentiert wird, was die Abwicklung der Geschäfte des Consortialvorstandes störend, ja indiskret beeinflusst, so wird mit 1. August l. J. ein geeigneteres Vocale im Hause Nr. 20 an der Römerstraße, I. Stock, als Kanzleilocale benützt und darin jeden Nachmittag von 2 bis 4 Uhr amtiert werden. — In der Mitgliederbewegung und im Geschäft der Lebensversicherung ist eher ein kleiner Rückgang als ein bedeutenderer Aufschwung zu verzeichnen. Dies hat seinen Hauptgrund darin, daß infolge Todes neun Verträge mit 22.600 K außer Kraft gesetzt wurden und infolge Uebersiedlung sieben Verträge mit 20.600 K in Abfall kamen. Außerdem wurden sieben Verträge mit 19.400 K storniert, beziehungsweise sie wurden infolge Erlebens fällig. Ende 1899 gab es 338 Mitglieder und 420 Lebensversicherungsverträge mit 899.878 K. An Unterstützungen und Schirmittelbeiträgen wurden an drei Mitglieder 170 K vertheilt. An Lebens-Versicherungsprämien und anderen Geldern wurden 33.012 K 22 h der Centralleitung in Wien abgeführt. — Subvertretungen des Localauschusses bestanden in Adelsberg, Bischofs-lad, Gottschee, Gurkfeld, Krainburg, Voitsch, Radmannsdorf, Rudolfsdorf, Sagor und Stein. Das Consortium hatte 123 Mitglieder mit 14.808 K 22 h eingezahlten Anteilsanlagen; der Ausstand an Vorschüssen betrug 26.294 K 71 h, der Stand der nicht haftungspflichtigen Spareinlagen 1114 K 94 h, das bei der Centralleitung aufgenommene Darlehen 5000 K und der Reingewinn 705 K 52 h. Der Reservefond hat die Höhe von 4818 K 10 h erreicht.

Im Namen des Aufsichtsrathes berichtete Herr Landeszahlamts-Cassier Bessel über die vorgenommene Prüfung der Geschäftsbücher und des Cassastandes und beantragte, dem Consortialvorstande das Absolutorium zu erteilen. (Angenommen.)

Inbetreff des nächsten Punktes der Tagesordnung: Vertheilung des Geschäftsergebnisses und Dotierung des Reservefondes, stellte Berichterstatter Rechnungsrath Svetel den Antrag: Der Reingewinn im Betrage von 352 fl. 76 kr. ist folgendermaßen zu vertheilen: a) für Remunerationen 56 fl., b) für den allgemeinen Fond in der Centrale 7 fl. 4 kr., c) für die Dividende, 4 pCt. der Anteilseinkünfte 289 fl. 72 kr. Der Antrag wurde, nachdem Herr Landeszahlamts-Cassier Bessel den Wunsch auf Erhöhung der Dividende im folgenden Jahre ausgedrückt und der Antragsteller die Erhöhung der Dividende im nächsten Jahre in Aussicht gestellt hatte, angenommen.

Desgleichen gelangten die folgenden Punkte der Tagesordnung, zu welchen der Berichterstatter Herr Rechnungsrath Svetel geeignete Anträge stellte, zur Annahme. Es wurde nämlich beschlossen: a) der Zinsfuß wird wie bisher für Vorschüsse in der Höhe der Anteilseinkünfte und für Cautionen mit 5 pCt., sonst mit 6 pCt. festgestellt, hiezu kommt noch 1 pCt. als Regiebeitrag; b) die disponiblen Cassabestände sind wie bisher bei der städtischen Sparcasse in Laibach fruchtbringend anzulegen; c) jedem Consorten bleibt es nach wie vor freigestellt, Anteilseinkünfte in einem beliebigen Ausmaße zu erwerben; desgleichen bleibt die Höhe der von dem Consortium aufzunehmenden Darlehen und Bareinlagen unbeschränkt; d) der Consortialvorstand wird ermächtigt, die für dieses Jahr zu erfolgende Honorierung von Functionären gegen nachträgliche Genehmigung der Plenarversammlung selbst zu bestimmen.

Die Versammlung votierte hierauf den Mitgliedern des Consortialvorstandes, den Herren Prof. Westler (Obmann), Solloberamtsverwalter Biber (Obmann-Stellvertreter) und Rechnungsrath Svetel (Cassier) sowie den Mitgliedern des Aufsichtsrathes, den Herren Landtschaftl. Rechnungsrath Hoffmann und Landeszahlamts-Cassier Bessel, den Dank für die erspriessliche Thätigkeit und nahm sodann die Ergänzungswahlen vor. Gewählt wurden: a) ins Consortium die Herren Bertram Göb, Adolf Langof und Wilhelm Lufsch, als Ersatz-männer die Herren Josef Komilsek, Emanuel Josin und Ferdinand Tomazil; b) in den Aufsichtsrath Herr Victor Hoffmann und als Ersatzmänner die Herren Dr. Josef Rejebli und Anton Funtel.

Herr Landeszahlamts-Cassier Bessel stellte den Antrag, anlässlich des 25jährigen Bestandes des Spar- und Vorschuss-Consortiums (1. October 1900) eine den Verhältnissen angemessene Feier zu veranstalten. Herr Göb beantragte noch hiezu, die Feierlichkeiten sollen, da der 1. October auf einen Montag fällt, am 29. und 30. September mit folgendem Programme stattfinden: Am 29. September Festconcert, zu welchem alle Beamten mit ihren Familien freien Zutritt hätten; am 30. September ein Festdiner unter Zuziehung aller Mitglieder des Beamten-Vereines. (Angenommen.)

Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

— (Übungssritt.) Gestern früh haben Seine k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Leopold Salvator und achtzehn Officiere seiner Infanterie-Truppendivision von Agram aus einen Übungssritt angetreten. Wie bereits gemeldet, wird derselbe acht Tage dauern und unter anderem Röttling, Tschernembl und Gottschee berühren. Seine kaiserliche Hoheit ist gestern nachmittags in Röttling eingetroffen und wurde von dem dortigen Bürger-meister ehrfurchtsvoll begrüßt. Zum Empfange des hohen Gastes hatten sich sämtliche Beamten sowie alle weltlichen und geistlichen Functionäre, die Feuerwehr und die Schuljugend eingefunden. Abends wurde eine allgemeine Illumination sowie ein Fackelzug nebst einer Serenade veranstaltet.

— (Saveüberfuhr.) Den Besitzern Anton Urbajs und Anton Koritnik aus Savebörzel hat die hiesige k. k. Landesregierung im Einvernehmen mit der k. k. Statthalterei in Graz auf Grund der durchgeführten Localverhandlung die erbetene Bewilligung zum gemeinsamen Betriebe der bemannten Rahnseilüberfuhr über die Save zwischen Savebörzel und St. Leonhard auf die Dauer von fünf Jahren erteilt und den Tarif in folgender Weise genehmigt: bei niederem und mittlerem Wasserstande bis zu 2.5 m ober Null für jede Person 4 h, für jedes Stück Rind 20 h; bei hohem Wasserstande von 2.5 m bis 3.5 m ober Null für jede Person 10 h, für jedes Stück Rind 60 h.

— (Neues Schulgebäude.) Aus Adelsberg geht uns die Mittheilung zu, daß das dortige neue Schulgebäude im Rohbaue bereits ganz vollendet ist und daß auch die Verputzungsarbeiten rasch fortschreiten. Auch sind behufs Anlage eines Schulgartens die Planierungs-, Verschüttungs- und Maurerarbeiten in Angriff genommen worden.

— (Wollmarkt.) Die Handels- und Gewerbetammer in Mistolcz theilt der Handels- und Gewerbetammer in Laibach mit, daß der diesjährige Wollmarkt am 13. Juni in Mistolcz abgehalten werden wird.

— (Handel und Gewerbe.) Im politischen Bezirke Adelsberg haben im Monate April Gewerbe neu angemeldet, respective Concessionen erhalten: Alois Urbančič in Bač, Holzhandel; Josue Chiantta in St. Michael und Andreas Urbančič in Grafenbrunn, Gast- und Schankgewerbe; Franz Furlan in Zoll, Schuhmacher-gewerbe; Johann Česnik in Derstovce, Wagner-gewerbe; Franciska Povh in Derstovce, Wädergewerbe; Andreas Urbančič in Grafenbrunn, Bräukentnaye.

— (Viehmarkt.) Auf den am 25. l. M. in Seisenberg, dem Hauptorte Dürrenkrains, stattgefundenen Viehmarkt wurden über tausend Stück Rüge und Ochsen und viele Hammel aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich namentlich in Ochsen sehr lebhaft, da auswärtige Händler eine große Menge aufkauften. — Der nächste Viehmarkt findet am 9. Juni statt.

\* (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. wurde dem Besitzer Peter Bal-lovec aus Prelota, Gemeinde Weinitz des politischen Bezirkes Tschernembl, aus einem unversperrten Zimmer, welches jedoch als Schlafraum benützt wird, eine Kleider-truhe sammt Inhalt, bestehend in Bargeld und ver-schiedenen Effecten, von einem bisher nicht eruierten Thäter entwendet. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf etwa 236 K. Den Diebstahl verübt zu haben, verdächtigt Ballovec den Schuhmachergehilfen Jo-hann Petek aus Adlesitz und dessen Bruder Nikolaus, und zwar deshalb, weil Johann Petek sich bereits früher einmal eines Diebstahles bei Ballovec schuldig und sich insbesondere auch gerade zur Zeit des verübten Dieb-stahles durch sein auffälliges Benehmen vor und nachher verdächtig gemacht hat. Es wurde von der Gendarmerie bei Petek auch eine Hausdurchsuchung vorgenommen, jedoch ohne Erfolg; zu vermuthen ist, daß Petek die gestohlene Truhe sammt Inhalt in dem Walde der Gegend von Prelota versteckt habe.

— (Aberglaube.) Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß in manchen Gegenden Unterkraus bei den Hirten der Brauch besteht, am 24. Mai als am Vorabende des heil. Urbanus mit den Weitschen zu schnalzen, auf daß das Scheuwerden des Kindes im laufenden Jahre hintangehalten werde. Auch in Treffen rotteten sich am obgenannten Abende mehrere Bauernburschen zusammen und einige von ihnen begannen nach Herzens-lust zu schnalzen. Aber die Bevölkerung brachte diesem Treiben nicht das gewünschte Verständnis entgegen, sondern war über die dadurch verursachte nächtliche Ruhestörung gar unwillig. Die Gendarmerie pflog Erhebungen, um die abergläubischen Burschen zur Anzeige zu bringen. So werden in Zukunft die Hirten wohl darauf verzichten müssen, auf diese Art die Rüge und Ochsen vor dem Scheuwerden zu bewahren.

— (An den Folgen des Essenzgenusses gestorben.) Am 25. d. M. nachmittags war die in Ravnobrd, Ortsgemeinde Trebela, wohnhafte Besitzers-gattin Maria Marar mit der Zubereitung des Essigs beschäftigt. Hierbei hielt dieselbe ihren zweijährigen Knaben im Schoße. Plötzlich entriß der Knabe der Mutter die in einem Tringlase befindliche Essenz, welche die Mutter in der rechten Hand hielt, und trank, ohne daß ihn die-selbe daran hätte hindern können, die Essenz aus. Gegen



Abend des nämlichen Tages bekam der Knabe starke Unterleibschmerzen, an deren Folgen er auch tags darauf starb.

— (Neue Kartenbriefe.) Die Kartenbriefe mit eingepägten 6 Heller-Marken werden in Zukunft aus weiß-chenmoisfarbigem Papier hergestellt. Die noch vorhandenen Vorräthe der gegenwärtigen Ausgabe auf grautweißem Papier werden jedoch vorher noch aufgebraucht werden.

— (Neuer Forstgarten.) In der Ortschaft Kronau, und zwar im Schulgarten, hat die Bezirks-hauptmannschaft Radmannsdorf eine Forstsaatschule angelegt, welche den Zweck verfolgt, den bäuerlichen Besitzern aus der Gegend von Kronau, Ratschach und Weiskensfeld taugliche Waldbaumpflanzen zu liefern. Die Erfahrung hat nämlich gelehrt, daß sich die in den Forstgärten von Laibach und Polana bei Görz gezogenen Pflanzen zur Anzucht in diesen hochgelegenen Gegenden nicht eignen und daß die von Jahr zu Jahr wiederholten Aufzuchtungen nicht den gewünschten Erfolg haben. Um nun die Aufforstungen durch unentgeltliche Abgabe von Pflanzen an die zumeist arme Bevölkerung fördern zu können, mußte an die Anlage eines eigenen Forstgartens in der Gegend von Kronau geschritten werden, was umso leichter zu bewerkstelligen war, als der Ortschulrath von Kronau einen Theil des Schulgartens zu diesem Zwecke zur Verfügung stellte, so daß nunmehr die Schuljugend Gelegenheit haben wird, neben der Obstbaumzucht auch die Waldbaumzucht praktisch zu lernen. Die Saatschule steht unter Aufsicht der Bezirksforstinspektion in Radmannsdorf. Nach Herstellung eines Schulgartens bei der Volksschule in Ratschach wird auch in diesem eine Forstsaatschule angelegt werden.

\* (Hagelschlag.) Am 26. d. M. nachmittags gieng in Arch sowie in den in der Umgebung gelegenen Ortschaften der Gemeinde Arch, pol. Bezirk Gurtsfeld, ein heftiger Hagelschlag nieder, welcher viele Weingärten theils verwüstete, theils stark beschädigte, aber auch an den Feldfrüchten einen bedeutenden Schaden anrichtete. Der Hagelschlag, welcher circa 20 Minuten dauerte, war mit einem wolkenbruchähnlichen Regengusse verbunden, wodurch in einigen am Abhang gelegenen Orten die bebaute Erde abgeschwemmt und ins Thal getragen wurde. — Der Schaden dürfte sich auf 40.000 K. beziffern. — r.

— (Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgetheilt wird, wurden die Statuten des in Sagor, politischer Bezirk Vittal, in Bildung begriffenen Vereines «Narodni dom», welcher die Erbauung eines Vereinsgebäudes bezweckt, sowie die Statuten des in Göße ob Wippach zu gründenden Lesevereines «Triglav» behördlich genehmigt. — o.

— (Gartenconcert.) Man schreibt uns aus Radmannsdorf: Das erste diesjährige Concert der hiesigen Feuerwehrmusik in Dubovernik's prächtigem Restaurationsgarten versammelte am Sonntag ein zahlreiches, dankbares Publicum, welches nach jeder Püce stürmisch Zugaben verlangte. Die Kapelle, diese jüngste Schöpfung des um das gefellige Leben in Radmannsdorf hoch verdienten Herrn Hugo Roblek, executierte ihr interessantes Programm in derart präciser Weise, daß selbst jene, welche bisher der Lebens- und Leistungsfähigkeit derselben Zweifel entgegenbrachten, mit ihrem Lobe nicht zurückhalten konnten. So steht uns denn in der aufgehenden Saison noch mancher musikalische Genuß bevor. Wie wir hören, soll die Kapelle bereits auf drei Monate hinaus für sämtliche Sonn- und Feiertage zu Concerten in den umliegenden Ausflugsorten begriffen sein.

— (Abgängig.) Am 20. d. M. hat sich der 38 Jahre alte, in Krassce, Ortsgemeinde Morautsch, politischer Bezirk Stein, geborene und dahin zuständige irrfinnige Paul Bemljan, welcher sich bei seiner in Oberfeld wohnhaften Mutter aufhielt, von dort entfernt. Der genannte Irrfinnige, welcher sich gegen Steiermark entfernt haben soll, ist von großer Statur und starkem Körperbau, hat schwarze Haare und schwarze Augenbrauen, graue Augen, ein breites, blaßes Gesicht, ein rundes Kinn, einen großen Mund mit großen Lippen und eine stumpfe Nase. Bekleidet war derselbe mit einer abgetragenen Hose, ebensolcher Weste und gleichem Rock und mit einer schwarzen Kappe; er war bloßfüßig und mit einer Strohtasche versehen. Bemljan spricht schwer, hat eine raue Stimme und pflegt auf Befragen, woher er sei, zu antworten, er stamme aus Krassce oder aus Oberfeld. — Dessen Ausforschung wurde eingeleitet. — ik.

— (Schwimmender Leichnam.) Am 27. d. nachmittags wurde sowohl in Sagor als auch in Steinbrück ein schwimmender Leichnam in der Save beobachtet, doch konnte angesichts des hohen Wasserstandes der Save an eine Vergung desselben nicht gedacht werden. Die Leiche schwamm weiter gegen Gurtsfeld. — ik.

— (Der Ausstand in Trisail.) Die in Ausstand getretenen Kohlenarbeiter haben sich mit der unter Intervention des Bezirkshauptmannes zustande gekommenen Erklärung der Werksleitung zufrieden gegeben, daß gegen den mißliebigen Werksführer die behördliche Untersuchung eingeleitet werden wird, sowie daß jene Arbeiter, welche wegen Dienstesvergehen angeklagt wurden, nicht entlassen werden, sondern vorher Gelegenheit zur Rechtfertigung erhalten sollen. Auch wird die Werksleitung

für die allenfalls zu entlassenden Arbeiter Parbonnierung beantragen. Der Strike ist beendet. Bei der gestrigen Mittagschicht wurde fast vollzählig eingefahren. — Nachtrüglich wird uns noch berichtet: Am 26. d. M. nachmittags, nach dem Ausbruche des Strikes, begaben sich über 200 Bergarbeiter von Trisail nach Sagor mit dem Vorsatze, auch bei den Bergarbeitern in Sagor die Einstellung der Arbeit zu inscenieren. Die Bergarbeiterschar langte gegen 8 Uhr abends in Töplitz bei Sagor an, vertrieb daselbst die Kohlenwäscherinnen von der Arbeit, löschte die Laternen aus und stürzte zwei mit Kohlen beladene Hunde um. Darauf zog sie jöhrend nach Risover. Sie hatte dort bereits die Kohlenförderungsmaschinen zum Stehen gebracht, als sie von der nachfolgenden Gendarmerie und von zwei Arbeiterführern aus Sagor eingeholt wurde. Die Trisailer wurden nun zur Ruhe veranlaßt mit dem Bemerken, daß die Sagorer Arbeiter dem Strike in Trisail auf keinen Fall beizutreten willens seien. Daraufhin entfernten sich die Trisailer Bergknappen auf dem gleichen Wege und ließen die Kohlenwäscherinnen, welche inzwischen die Arbeit wieder aufgenommen hatten, unbehelligt. Da sich einige Trisailer Arbeiter der Ueberretung des Coalitionsrechtes schuldig gemacht haben, wurde die Inbivigliierung nach den Schuldigen eingeleitet. Der 27. Mai verlief in Sagor ruhig; die Knappen giengen wie gewöhnlich an ihre Arbeit. Bezirkshauptmann Grill aus Vittal weilte in Sagor; auch fand behufs Hintanhaltung von Ausschreitungen der Gendarmerieposten in Sagor entsprechende Verstärkung.

— (Eine erhebende Feier am Predil.) Am 17. d. M. bei Eintritt der Dunkelheit war das herrliche, vom k. und k. Gebäudeaufseher und Genieselbweibel Wassermann und der Besatzungsmannschaft sehr hübsch und sinnig decorierte Monument, das kaiserliche Dankbarkeit zur Erinnerung an den Selbstmord, den Hauptmann Herrmann mit seinen Mitkämpfern am 18. Mai 1809 erlitt, setzen ließ, beleuchtet. Nächsten Tag um halb 10 Uhr las vor dem kunstvoll gegossenen, bekränzten Obwen, der zu Füßen der marmornen Pyramide ruht, der Herr k. und k. Militärcurat Ivaneti aus Laibach eine stille heilige Feldmesse, welcher der Commandant des in Tarvis stationierten 8. Jägerbataillons, Herr k. und k. Oberstlieutenant Botič, mit mehreren Herren Officieren, der k. und k. Geniehauptmann Herr Rahinka aus Klagenfurt, eine Compagnie Feldjäger, die Besatzungsmannschaft der Forts, Bewohner aus Raibl und dem Küstenlande beiwohnten. Bei den Hauptmomenten der Messe gab die Compagnie Dechargen, die in dem, den Festplatz umgebenden, imposanten Bergesfranze wiederhallten. Die Ansprache des Herrn Feldgeistlichen an die Soldaten war ergreifend und von mächtiger Wirkung auf alle Anwesenden. Bei der Nachfeier in den Gaststätten am Predilstättel gedachte der wackere Patriot, der Postmeister und Hotelbesitzer in Fritsch, Herr Alois Sorč, auch der Besatzungsmannschaft, indem er derselben durch die Anschaffung von zwei Faß Bier einen guten Tag verschaffte.

— (Viehverladungen im Jahre 1899 im politischen Bezirke Vittal.) Im verflossenen Jahre gelangten im politischen Bezirke Vittal zur Verladung nach Böhmen, Mähren, Steiermark, Tirol und Küstenland insgesamt 18 Stiere, 2060 Ochsen, 236 Kühe, 192 Kälber und 624 Schafe und Ziegen; zur Ausladung gelangten, und zwar aus Steiermark und Küstenland 1 Stier, 5 Kühe, 1 Kalb und 71 Schweine. — ik.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Preßeren Büste.) Aus Anlaß des hundertsten Geburtstages des slovenischen Dichters Dr. Franz Preßeren wurde vom akademischen Bildhauer Alois Repič eine Büste des Dichters in Lebensgröße modelliert und ist gegenwärtig im Schaufenster der Firma Schwentner ausgestellt. Das Postament wurde in der hiesigen k. l. Gewerbeschule hergestellt. Die Büste ist Eigenthum der «Slovenska matica».

— (Slovenski 100. Geburtstag.) Am 26. November dieses Jahres werden hundert Jahre verflossen sein, seit der slovenische Schriftsteller Bischof Anton Martin Slomšek zu Ponigl in Steiermark das Licht der Welt erblickte. Aus diesem Anlaß hat sich ein Comité aus hervorragenden slovenischen Persönlichkeiten Steiermarks gebildet, welches es sich zur Aufgabe gestellt hat, im Geburtsorte Slomšeks eine des großen Patrioten würdige Gedächtnisfeier zu veranstalten. Wie aus den bisher getroffenen Vorbereitungen geschlossen werden darf, wird die auf den 5. August festgesetzte Feier einen imposanten Verlauf nehmen; an derselben werden sich fast sämtliche slovenische Vereine betheiligen.

— («Planinski Vestnik».) Inhalt der fünften Nummer: 1.) Ivan Plantan: Meine Reise zum Nordcap. 2.) S. Rutar: Das Raketthal und der Zirknitzer See. 3.) Aus meinem Rucksack. 4.) Vereinsmittheilungen. 5.) Literatur. 6.) Verschiedenes.

— (Goethe und die lustige Zeit in Weimar 1775 bis 1786.) Von August Diekmann. Neubearbeitete Ausgabe. — Preis M. 1.50, geb. M. 2.40. — In weitaus umfangreicherem Maße als anderswo wird in dieser Monographie der Wei-

marischen Gänzezeit das interessante Leben am Hofe Anna Amalias und Karl Augusts behandelt und insbesondere der Genieperiode Goethes, seiner Weimarer Lehrzeit, in ausführlichster Weise gedacht. Allen, die Weimar und seine klassischen Stätten kennen oder kennen lernen wollen, wird dieses Buch eine liebe Erinnerung und ein erwünschter Begleiter sein; doch wird sein spannender Inhalt, der sich absichtlich aller Goethe-Philologie fern hält, darüber hinaus ihm zahlreiche Leser schaffen.

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

### Die Gemeinderathswahlen in Wien.

Wien, 28. Mai. Bei den heutigen Gemeinderathswahlen im ersten Wahlkörper wurden vierzehn Fortschrittliche und sieben Christlichsocialen gewählt. Eine Stichwahl ist nothwendig. Die Fortschrittler verloren sieben Mandate.

### Die Wahlen in Belgien.

Brüssel, 28. Mai. Soweit sich aus den bisher bekannten amtlichen und nichtamtlichen Angaben schließen läßt, dürfte die Repräsentantenkammer in ihrer neuen Zusammensetzung aus 84 Katholiken, 68 Liberalen der verschiedenen Schattierungen und Socialisten sowie einem christlichen Demokraten bestehen. Für den Senat wurden bisher 47 Katholiken gewählt, denen 29 Mitglieder der Opposition gegenüberstehen. Die Wahl von 26 Senatoren, welche durch die Provinzialräthe erfolgt, wird die Mehrheit für die Regierung noch erhöhen.

### Der Krieg in Südafrika.

London, 28. Mai. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Senegal vom Gestrigen, wonach General Rundle mit Artillerie und Infanterie Senegal besetzte, nachdem er den Feind durch einige Granaten vertrieben hatte. Mehrere Buren wurden getödtet, darunter ein Feldcornet. Die Engländer verloren elf Mann.

New-Castle, 27. Mai. (Reuter-Meldung.) Die angestrengten Bemühungen, die Buren wieder zu einigen, haben einen großen Theil des Feindes veranlaßt, in die Nähe von Laingsnek zurückzuziehen. Eine bedeutende Streitmacht der Buren ist aus der Richtung von Ladysbrand nach Laingsnek gezogen. Neue Commandos sind aus Pretoria zu General Botha gestoßen.

London, 28. Mai. Die Abendblätter bringen eine Depesche aus Capstadt vom Heutigen, in welcher das Gerücht verzeichnet ist, daß General French in Johannesburg eingetroffen sei.

London, 28. Mai. «Reuters Office» meldet aus Maseling vom 23. d. M.: Ueber die Verluste seit dem Beginne der Belagerung wird berichtet: Von 44 Officieren sind fünf todt, 25 verwundet, einer wird vermißt. Von 975 Mann sind 61 todt, 108 verwundet, 26 werden vermißt, 16 starben an Krankheiten. Von der weißen Bevölkerung wurden vier getödtet, fünf verwundet, 32 sind an Krankheiten gestorben. Von den farbigen Soldaten und Eingeborenen sind 353 todt und 297 verwundet.

### Die Vorgänge in Ostasien.

Tientsin, 28. Mai. Die Boxer haben vergangene Nacht Liu-Pihö, 29 Meilen von Peking niedergebrannt und den Bahnkörper aufgerissen. Eine Anzahl von Eisenbahnwaggons wurden zertrümmert und mehrere chinesische Angestellte wurden ermordet. Die Boxer sollen nach Peking marschieren.

Tientsin, 28. Mai. Der Ausstand ist in Wachsen begriffen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Tientsin ist seit Mittag eingestellt.

Cilli, 28. Mai. Erzherzog Rainer ist gestern zur Inspicierung des Landwehr-Bataillons hier eingetroffen. Der Erzherzog nahm die Vorstellung der Truppen-Commandanten entgegen und begab sich nachmittags nach Bad Neuhaus.

Berlin, 28. Mai. Die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» schreibt: Die «Deutsche Zeitung» läßt sich versichern, Prinz Ludwig von Baiern habe durch einen höflichen Vorgang während der Festtage zur Feier der Grohjährigkeitserklärung des Kronprinzen Anlaß zur Mißstimmung erhalten. Diese Behauptung ist wahrheitswidrig. Es fiel nicht das geringste, insbesondere auf höflichem Gebiete vor, was als Anhaltspunkt für leichtfertige Ausstreuungen dienen könnte. Uebrigens war Prinz Ludwig während der Festtage zu Anfang des Monats gar nicht in Berlin. Der Vertreter des bayerischen Königshauses während dieser Festtage, Leopold, hat hier wie immer den höflichsten und freundlichsten Empfang gefunden.

Southampton, 28. Mai. In den hiesigen Docken stürzte ein im Baue begriffenes Röhrlhaus ein. Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; vier wurden todt aufgefunden, viele werden noch vermisst.



